

Wummernd, treibend, ekstatisch

Gitarrenduo „Fishball“ setzt im Irish House nicht nur auf harte Sachen

Irgendwie war es in Kaiserslautern der Sommer der Gitarrenduos: Erst „Flesch & Ziegler“ am Altenhof, dann „Crime & Passion“ auf dem Kaiserberg, danach die „Simon & Garfunkel Revival Band“ im Stadtpark – und jetzt das Gitarrenduo „Fishball“ im Irish House. Ob das wohl nur Zufall ist? Immerhin konnte jede dieser musikalischen Zweierbesetzungen bei ihren Auftritten in der Region (und längst nicht nur dort) respektable bis riesige Besucherzahlen und begeisterte Reaktionen verbuchen. Vielleicht ist das ja der Beginn einer Art Rückbesinnung – eine Abkehr vom lauten und komplizierten Rock- und Pop-Universum – und eine Hinwendung zur allein schon von der Besetzung her überschaubaren kleinen Welt der Duos. Bis zu einem gewissen Grad können die nämlich ihre griffige Musik und ihre Botschaft auch mit leiseren Tönen und ohne die marktschreierische Unterstützung von Musik-Industrie und Casting-Shows unters Volk bringen.

Nun ja, zumindest das mit den „leisen Tönen“ muss nicht immer zutreffen. Besonders dann nicht, wenn man ursprünglich sowieso härtere musikalische Kost in das Schema „Zwei Gitarren, zwei Stimmen“ presst. Dann bleibt halt zwangsläufig etwas übrig von der vorgegebenen Masse und Schwere des Originals.

Und das, so zeigte der Auftritt am Freitag, ist auch völlig in Ordnung so, weil es die Fähigkeiten der Musiker zeigt, Material aus höher strukturierten Regionen noch sauber und ansprechend auf ihrer speziellen Linie zu interpretieren. Die beiden Gitarristen Kai Sonnhalter und Boris Bermann alias Duo „Fishball“ können genau das: Rockiges so gekonnt covern, dass die einstige Energie nahezu ungebremst fließen kann, während sie gleichzeitig den speziellen Charme eines an sich ausdrucksreduzierten Duos elegant – und ganz buchstäblich – „ausspielen“.

Dabei halten sich Sonnhalter und Bermann längst nicht nur an die harten Sachen. Zu ihrem Programm vor ziemlich groß geratener Kulisse gehörten im Irish House neben den wummernden, treibenden, ekstatischen Nummern natürlich auch ganz duo-übliche, eher verhaltenere Titel wie das obligate „Bridge Over Troubled Water“ (den die beiden auch an den rhythmisch – und stimmlich – kritischen Stellen speziell im Refrain äußerst sauber ausführten). Und dann aber auch jene Stücke, die man hier zu Lande weder von Duos noch von sonst woher zu hören bekommt. Abseits des Üblichen brachte „Fishball“ da auch solche klingenden Perlen wie

das Instrumental „Mann’s Fate“ des bei uns zu Unrecht völlig unbekanntem US-Musikers Jorma Kaukonen zu Gehör.

In absolut akkurater Aufteilung von Melodie- und Rhythmus-Gitarre holten die beiden Gitarristen auf verschlungenen, aber dennoch immer wieder präzise zueinander zurück führenden „Saiten-Wegen“ alles aus dem hoch komplizierten und nahezu klassisch ausgeführten Stück heraus, was an Emotion und Fingerfertigkeit möglich und nötig war. Und das war schon eine ganze Menge. Da zahlte sich die Erfahrung der seit fünf Jahren regelmäßig mehrfach im Monat auftretenden „Fishballs“ deutlich aus.

Abgesehen von der unvollkommen eingestellten Anlage, die vor allem in schnellen Passagen in höherer Lage die Trommelfelle der Zuhörer unangenehm ins Schwingen brachte, war dies ein recht erbaulicher Abend etwas abseits der üblichen Zweipersonen-machen-Musik-Linie. Sollte es in Kaiserslautern wirklich so etwas wie einen Duo-Sommer geben haben, dann was dies der krönende Abschluss der Saison. Im Irish House jedenfalls würde man die beiden Musiker gerne und bald wieder sehen.